

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagners: Monatl. d. Post N 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zug. 20 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.48 einchl. 20 J. Anst.-Zuggeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. behält sein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Calw.

Nummer 60

Altensteig, Donnerstag, den 13. März 1941

64. Jahrgang

Der Führer in Linz

Grenzenloser Jubel der überraschten Bevölkerung — Adolf Hitler spricht zu 40000 Linzern

Der dritte Geburtstag Großdeutschlands

Linz feierte den Jahrestag des Anschlusses

Linz, 12. März. Vor drei Jahren, am 12. März 1938, verlebte der Führer vom Balkon des Linzer Rathauses aus die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich. Damit befreite er die Ostmark, gab ihr nicht nur den Glauben an die Zukunft wieder, sondern erfüllte ihr zugleich den uralten Traum und die uralte Sehnsucht, Deutsche unter Deutschen zu sein, Deutsche in einem einzigen großdeutschen Raum. Der Tag wurde der Geburtstag Großdeutschlands. Linz und mit ihm die ganze Ostmark erlebte damals ihren stolzeften und glücklichsten Tag. Der Jubel schrei, der tage- und nachtelang nicht mehr verstummte, die Begeisterung und Freude, die Ergreiftheit und Dankbarkeit, mit der die Bevölkerung der neuen Gaue den Führer grüßte, ist zu einer unerlöschlichen Erinnerung geworden, die zu einem Quell der Kraft und Stärke, der Zuversicht und des Vertrauens wurde, als die Freude sich in Arbeit umsetzte, in harte läche Aufbauarbeit. In einer ungläublich kurzen Zeit war das verlotterte und herabgewirtschaftete Staatsgebilde, das das Reich als Erbe übernahm, erfüllt vom Rhythmus und der Sinfonie der Arbeit. Aber es fanden nur 18 Monate friedlicher Aufbauarbeit zur Verfügung. Dann kam der Krieg. Die jungen Söhne der Ostmark aber, die heute den Waffenrock der deutschen Wehrmacht tragen, sie marschieren Schulter an Schulter mit ihren Kameraden aus allen Gauen des Reiches in unzerstörbarer Gemeinschaft. Sie kämpfen in Polen, bluteten im Westen und überwältigten sich im Gefilde von Narvik im hohen Norden. Sie kennen nur ein Ziel, und ein einziger Gedanke ist es, der sie bezieht: Der Sieg. Im Frieden wurde die Ostmark erprobt, im Kriege aber hat sie sich bewährt. Sie hat der ganzen Welt, auch denen, die es nicht wahrhaben wollten, gezeigt, daß der Zusammenstoß mit dem Reich aus freien Stücken erfolgt ist und daß es ihr Ernst war mit dem Rufe, der damals nicht mehr abriß: Ein Volk! Ein Reich! Ein Führer! Dieser Ruf ist es auch, der heute, am dritten Jahrestage der Gründung des Großdeutschen Reiches, wieder von den Linzer Mauern hallt. Wie damals ist die Stadt auch heute wieder übersät mit den Fahnen des Reiches. Und wie damals ist das Volk aus allen Kreisen und Bezirken des Landes aufgedrosen, um in einer Kundgebung von einzigartiger Größe und Macht die Erinnerung zu feiern an den Tag, der die Freiheit und die Heimkehr ins Reich gebracht hat.

Der Führer trifft in Linz ein

Linz, 12. März. Zur Erinnerung an den Tag, an dem vor drei Jahren der Führer von Linz aus die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich verkündet hat, veranstaltete der Gau Oberdonau der NSDAP am Mittwochabend in der Festhalle am Südbahnhof in Linz eine Massenkundgebung.

Wenige Minuten vor Abschluß dieser großen Manifestation der Treue der Linzer Bevölkerung zu Führer und Reich verkündete Gauleiter Eigruber: „Der Führer hat mir versprochen, heute Abend nach Linz zu kommen und der Kundgebung beizuwohnen. In einer Minute dürfen wir den Führer erwarten!“

In diesem Augenblick sprangen bereits die ersten Takte des Badenweiler Marsches an, die aber sofort in den grenzenlosen Jubelstürmen der fassungslos überraschten und unvorstellbar glücklichen Menschen untergingen.

Der Führer war im Saal, war wieder in seiner alten Heimatstadt, wieder einmal mitten unter der deutschen Bevölkerung von Linz.

Damit wurde auch dieser Tag wie jener historische 12. März 1938 zu einem denkwürdigen Tag für Linz und seine deutsche Bevölkerung. Der Jubel, mit dem 40000 den Führer grüßten, die die Halle und den weiten Platz davor füllten, war unbeschreiblich. Minutenlang glich der riesige Saal einem brodelnden Freudenfest. Immer wieder brandeten die Sprechschreie hin zum Führer: „Wir danken unserem Führer! Wir grüßen unseren Führer!“, immer mitreißender, immer lauter wurde der unbeschreibliche Jubel, der nun schon viele Minuten den Führer umgab, und der doch immer wieder neue Steigerungen und neue Höhepunkte erfuhr. Das, was sich in dieser Stunde in dieser Festhalle in Linz vollzog, war ein spontaner Ausbruch der Freude und des Dankes, der Ergreiftheit und der Begeisterung für den Führer, der mit seinem plötzlichen und überraschenden Kommen der glücklichen Linzer Bevölkerung und darüber der gan-

zen deutschen Ostmark die schönste und höchste Freude gemacht hat.

Gauleiter Eigruber gab dem Führer das Wort und nun stand der Führer vor der Rednerkanzle.

Von neuem raste ein Jubelsturm durch den weiten Saal. Nur langsam verebbten die Jubelrufe. Dann sprach der Führer. Er ging aus von jenem Märztag vor drei Jahren, der die Zusammenfassung des deutschen Volkes im Innern und die Mobilisierung der Volkskraft nach Außen gebracht hat, ging mit seinen Linzer Volksgenossen noch einmal den Weg der letzten Jahre, sprach von der unerschütterlichen Entschlossenheit der Partei, der unerbittlichen Härte der deutschen Wehrmacht und der unzerstörbaren Gemeinschaft der deutschen Nation, zeigte in markischen Sätzen, die immer wieder von einem Sturm der Zustimmung unterbrochen wurden, den Sinn des gegenwärtigen Ringens auf und schloß nach einem kurzen Rückblick auf die erfolgreiche Aufbauarbeit in den letzten drei Jahren auch in der Ostmark, vor allem in Linz, mit einer unerschütterlichen, kraftbewußten Siegesgewißheit, die die 40000 Menschen durch die tobenden Heilrufe zu ihrem eigenen Bekenntnis machten.

Als der Führer geendet hatte, da ging ein Orkan des Beifalls durch die Halle, der ausmündete in frenetische Abschiedskundgebungen der Liebe und des Dankes, die den Führer begleiteten auf seiner Fahrt durch die nächtliche Stadt.

Die denkwürdige Kundgebung war beendet. Gauleiter Eigruber hatte sie mit einer kurzen Ansprache, in der er die Bedeutung des Tages darlegte, eröffnet, worauf Reichsminister Dr. Goebbels klar und überzeugend und unter dem sich immer wieder erneuernden Beifall der Massen den tieferen Sinn der gegenwärtigen kriegerischen Auseinandersetzung zweier Weltanschauungen kennzeichnete und daraus die unzerstörbare Siegesgewißheit der deutschen Nation ableitete.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

In vier Wintermonaten über 2 Millionen BRZ. versenkt. Erfolgreiche Tagesangriffe gegen Flugplätze in Südengland und den Hafen von Portsmouth — Kampfflieger in Nachtangriffen auf Birmingham, London und Southampton

DNB. Berlin, 13. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Handelskrieg gegen England hatte während der vier Wintermonate November 1940 bis einschließlich Februar 1941 bedeutende Erfolge. Der Feind verlor in dieser Zeit 2 037 000 BRZ. Handelsflottenraum, davon wurden 1 524 000 BRZ. durch die Kriegsmarine und 513 000 BRZ. durch die Luftwaffe versenkt. Außerdem beschädigte die Luftwaffe 175 feindliche Handelschiffe durch Bombentreffer schwer. Nicht eingerechnet sind in diesen Zahlen die Verluste des Feindes infolge von Minentreffern.

Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht kriegswichtige Industrieanlagen in Birmingham sowie die Hafenanlagen von London und Southampton wirkungsvoll mit Bomben an.

Ein Aufklärungsflugzeug bombardierte vor der Küste Nordhollands ein im Geleitzug fahrendes größeres Handelschiff, das nach Vortreffer liegen blieb.

Erfolgreiche Angriffe richteten sich bei Tage gegen Flugplätze in Südengland und die Hafenanlagen von Portsmouth.

Fernkampfkampfflieger des Heeres beschloß feindliche Kriegsschiffe im Kanal.

Im Mittelmeerraum erzielten Verbände der deutschen Luftwaffe Bombentreffer schwerer Kalibers in militärischen Anlagen auf der Insel Malta. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen britische Jahrgangstollenen.

Der Feind warf in der letzten Nacht an einigen Stellen in Norddeutschland Spreng- und Brandbomben. Neben geringem Sachschaden wurden einige Zivilpersonen getötet oder verletzt.

In der Zeit vom 8. bis 11. März verlor der Feind elf Flugzeuge, davon vier im Luftkampf, zwei durch Flakartillerie und eines durch Marineartillerie. Vier Flugzeuge wurden mit Sicherheit am Boden zerstört. Mit der Vernichtung weiterer am Boden angegriffener Flugzeuge ist zu rechnen. Während der gleichen Zeit betragen die eigenen Verluste neun Alusenae.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Ausgedehnte Luftangriffe der Italiener an der griechischen Front — Bei Keren britische Stellung erobert — Deutsches Fliegerkorps bombardierte Malta und Truppenlager in Nordafrika

DNB. Rom, 12. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front wurden feindliche Angriffe im Abschnitt des Bojussa zurückgewiesen, wobei der Feind schwere Verluste erlitt. Es wurden Gefangene gemacht und Waffen erbeutet.

Unsere Luftgewässer haben im Verlaufe des gestrigen Tages und in der Nacht mit Aktionen kontinuierlichen Charakters feindliche Versorgungsstützpunkte, militärische Werke und Stellungen, Batterien und Truppen angegriffen. In Luftkämpfen wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In der Nacht zum 11. März haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps militärische Werke Malta bombardiert.

In Nordafrika haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps britische Quartiere und Kraftwagen bombardiert.

Der Feind hat in der Nacht zum 11. einen Luftangriff auf Tripolis durchgeführt. Keine Opfer, leichter Schaden.

Im Ägäischen Meer haben feindliche Flugzeuge unsere Flugstützpunkte auf der Insel Rhodos angegriffen, ein Vermundeter, einiger Schaden.

In Ostafrika haben unsere Abteilungen im Abschnitt von Keren eine feindliche Stellung angegriffen und besetzt und die Garnison in die Flucht geschlagen.

Unsere Luftwaffe hat im Somali-Abchnitt feindliche Streitkräfte mit Splinterbomben belegt, wobei ausgedehnte Brände entstanden.

Feindliche Flugzeuge haben einige Ostafrikaner Eritreas bombardiert, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Über 250 000 BRZ. unterschlagen

Der neueste Wochenbericht der britischen Admiralität

Berlin, 12. März. Der Wochenbericht der britischen Admiralität über die englischen Handelsschiffsverluste in der Zeit vom 24. Februar bis Mitternacht 2. März ist wieder ein neues Beispiel Churchill'scher Verlogenheit dieser englischen Marinebehörde. Es wird lediglich der Verlust von 29 Schiffen mit zusammen 148 039 BRZ. zugegeben, während auf Grund der deutschen OAB-Berichte über 400 000 BRZ. im diesem Zeitraum von deutschen U-Booten und der deutschen Luftwaffe auf dem Meeresgrund geschickt wurden. Es fehlen also noch über 250 000 BRZ., die englischerseits noch einzugehen wären. Diese Viertelmillion BRZ. sind nach dem neuen englischen Täuschungsspielchen scheinlich „noch überfällig“ und werden daher nicht in der Rubrik „Verluste“ gebucht. Bekanntlich hat die britische Admiralität diese Mäander bereits gelegentlich ihrer tropfenweisen Eingebändnisse der Verluste bei der großen Geleitungkatastrophe im Atlantik vom 12. Februar in Anwendung gebracht. Obwohl sie längere Zeit überhaupt jede Auskunft über diese Katastrophe verweigerte, hat sie doch jügend einen Verlust nach dem anderen zugegeben und ist bisher auf neun versenkte Schiffe gekommen, während tatsächlich 14 Schiffe dieses Geleitungszuges in den Fluten weiltlich der Azoren versanken. So trösten wir uns auch diesmal wieder mit den Angaben des englischen Wochenberichtes, denn allmählich werden auch hier „Zugaben“ erfolgen. Die volle Wahrheit wird Churchill und sein Obervertußer, Lord Alexander, ja nie eingestehen.

Portsmouth im Bombenregen

Verkehrswegen zeitweilig lahmgelegt

DNB. Newport, 12. März. Zu dem Nachtangriff auf Portsmouth berichtet United Press, die deutschen Flieger hätten in endlosem Ansturm die schwere Flakperre durchbrochen und in frühen Angriffen das Gebiet von Portsmouth sechs Stunden lang bombardiert. Häuser und Geschäfte seien vernichtet und das Verkehrswesen zeitweilig lahmgelegt worden. Es sei der längste und heftigste bisher erlebte Angriff auf Portsmouth gewesen. Rettungskommando hätten bis zum Morgen grauen gearbeitet, viele Straßen seien durch Trümmer völlig blockiert. Während der Morgenstunden hätte es neue Fliegeralarm gegeben.

Erste Lage der britischen Wertindustrie

Militarisierung der Arbeiterschaft soll Leistungen von 30 vom Hundert erzwingen

Stockholm, 12. März. Die Reife des englischen Arbeitsministers Bevin in das Industriegebiet von Newcastle on Tyne und nach dem Clyde-Revier sowie die scharfen neuen Bestimmungen zur Steigerung der Produktion im Schiffsbau wurden nach einem Bericht aus britischen Gewerkschaftskreisen durch zwei Ursachen hervorgerufen: Auf der einen Seite haben die britischen Werften und Docks gerade in letzter Zeit besonders schwere Schäden durch deutsche Luftangriffe erlitten. Jeder Luftangriff bringt, selbst wenn vielleicht nur kleinere Teile einer Werftanlage ausfallen, die Arbeit großer Bezirke oft auf lange Zeit in Unordnung. Deshalb suchte man jetzt durch Unterstellung der Werftarbeiter unter die Admiralität und die damit verbundene Militarisierung der Arbeiterschaft infolge von Luftangriffen brachliegende Arbeitskraft stets binnen kürzester Zeit wieder an anderer Stelle und in anderen Werften einzusetzen. Auf der anderen Seite haben die Luftangriffe die ohnehin niemals besonders gute Stimmung unter den Arbeitern der Werften und Docks, die sich vor allem am Clyde stets durch besondere Kadibalität auszeichneten, noch verschlechtert. Aus allen Bezirken kommen Klagen, heißt es in dem Bericht weiter, über abnehmende Arbeitsdisziplin, Unpünktlichkeit, tagelanges Fortbleiben vom Arbeitsplatz, Sabotage und passive Resistenz. Dazu treten die Gegensätze zwischen den gelehrten Arbeitern und den jetzt in Massen in die Industrie einströmenden Halb- und Ungelehrten.

Die Regierung hat sich nur zögernd zu durchgreifenden Maßnahmen veranlaßt gesehen, da die Gewerkschaften immer wieder warnten, die Stimmung unter der Arbeiterschaft zu verschlechtern. Infolge der letzten großen Schiffsverluste aber hat die Admiralität sich nunmehr durchgesetzt und verlangt, falls die Situation auf dem Atlantik nicht zur Katastrophe werden sollte, eine Erhöhung der Produktion um mindestens 30 Prozent.

„Schiffahrt im Suezkanal unterbunden“

Rumänische Seeleute berichten

Bukarest, 12. März. In Konstanza trafen mit dem rumänischen Dampfer „Dacia“ aus Istanbul 34 rumänische Matrosen ein. Die Seeleute gehörten zur Besatzung der beiden rumänischen Tanker „Ditania“ und „Steuva-Romana“, die schon vor Monaten in den Verantwärtigen von den Engländern beschlagnahmt wurden. Sie berichten, daß sie mit ihren Schiffen nach Bombay gebracht wurden, wo die beiden rumänischen Tanker in englische Docks gestellt wurden, während die Besatzung über Suez-Istanbul heimgeschickt wurde. Im Suezkanal war die Schiffahrt während der Durchreise nach den Berichten der rumänischen Matrosen infolge der Versenkung zweier Dampfer durch die deutsche Luftwaffe völlig unterbunden, so daß der Verkehr mit dem Suezkanal abgewendet werden mußte.

Englische Ohnmacht zur See

Weder Flotte noch RZP. imstande, die Zufahren über den Atlantik zu sichern

Berlin, 12. März. Den Engländern bereitet es ernste Sorgen, ihre Schiffsverkehrsstraßen nach dem Westen durch deutsche Luft- und Seekreistrafte aufs schwerste bedroht zu sehen. Alle bisher von den Briten ergriffenen Maßnahmen, den Seeweg nach dem amerikanischen Kontinent offenzubehalten, sind gescheitert. Weder reichen die eingesetzten Flugzeuge noch die überall her zusammengehollenen Zerstörer aus, die Geleitzüge auch nur einigermaßen sicher über den Nordatlantik zu bringen.

Deutschen See- und Luftkreistrafte glückt es täglich, tiefe Breiten in den britischen Handelschiffstraßen zu schlagen. Die englische Luftfahrtminister Sinclair in seiner Unterhaus-Rede vom 11. März ein, indem er zugibt, daß die vorhandenen Flugzeuge bei weitem nicht ausreichen, die britischen Geleitzüge durch Flugzeuge sichern zu lassen. England werde daher neue Flugpläne anlegen müssen, wenn die RZP. in die Lage versetzt werden solle, Englands Seewege vom Westen her leichter zu bewachen. Der Nachdruck dieser Äußerung liegt unübersehbar auf dem Worte leichter, womit deutlich genug gesagt wird, daß es den Briten bisher die größte Mühe verursacht hat, alle verfügbaren Kräfte zur Sicherung des auf dem Atlantik befindlichen Schiffsraumes einzusetzen.

Über auch mit diesen Maßnahmen werden die Briten die unausweichlich erfolgenden schweren Schläge der deutschen See- und Luftkreistrafte auf den britischen Schiffsraum nicht verhindern können.

USA. über die britischen Schiffsverluste bejorgt

Newport, 12. März. Der von England bekanntgegebene letzte Wochenbericht über die britischen Schiffsverluste — der trotz der zugegebenen 148 000 BRT. bekanntlich immer noch nur ein Teilgebilde des wahren Schadens ist — hat in der nordamerikanischen Öffentlichkeit härteste Reaktionen gefunden und Beforgnis ausgelöst. Die Rundfunkkommentatoren haben vielfach die Verluste zum Anlaß genommen, um auf die Gefahren hinzuweisen, die England aus dem Seekrieg drohen. „Herald Tribune“ stellt fest, daß diese Verluste zweieinhalb mal höher seien als der wöchentliche Durchschnitt seit Kriegsausbruch. Die Belastung für England sei riesig und bedeute die größte Einzelgefahr für die britische Niederlage. Die USA. müßten mit der Möglichkeit rechnen, daß die Lage jederzeit kritisch werden könne. Die gesamte Englandhilfe-Politik würde nutzlos sein, wenn man die Waren nicht freiberläßt.

„Grausam, unmenschlich und schmutzig“

Newport, 12. März. In „Newport World Telegram“ verurteilt der amerikanische General Johnson mit scharfen Worten die Unternehmung Englands, Lebensmittel an europäische Völker gelangen zu lassen.

Johnson erinnert daran, daß Roosevelts Hilfsplan darauf hinausginge, nicht feindliche Völker zu unterstützen, sondern Kationen, die England selbst in den Krieg zöge, als es bewiesenenmaßen sich selber nicht helfen konnte. Man sehe nicht ein, warum Amerika über seine Notwendigkeiten für England die Kosten

zahlung der Belgier, Holländer, Franzosen und Dänen verneinen sollte. „Der Widerspruch Englands“, so erklärt Johnson, „ist schamlos, unmenschlich und schmutzig.“

Schuldbürgerrecht der britischen Bürokratie

Genf, 12. März. Die englische Wochenzeitung „Conrphob“ berichtet eine merkwürdige Geschichte aus dem Londoner Regierungsviertel Whitehall. Man erzählte sich nämlich dort, eine hohe Amtsstelle habe die Heberhebung von 500 000 Pfund nach Ägypten angeordnet. Daraufhin seien nicht, wie anzunehmen war, eine halbe Million Sachhüllen nach der landreichsten Gegend der Erde geschickt worden, sondern man habe die 500 000 Sach in England gefüllt und nach Ägypten geschickt. Das Blatt hält die Geschichte für so unglücklich, daß es die Möglichkeit offer läßt, es handle sich um eine doppelte Anekdote, die nur die vielen Unachtsamkeiten kennzeichnen soll, durch die sich die englische Bürokratie zum Gespött der Welt gemacht habe.

Bomben im englischen Diplomatengepäck

Explosion in einem Hotel in Istanbul

Istanbul, 12. März. Kurz nach der Ankunft des bisherigen englischen Gesandten in Sofia, Kende II, und seiner aus 70 Personen bestehenden Begleitung im Hotel „Bura-Palast“ in Istanbul ereignete sich am Dienstag gegen 22 Uhr in der Vorhalle, wo das Gepäck stand, eine starke Explosion. Zwei türkische Polizisten in Zivil und eine Engländerin wurden getötet, zahlreiche andere Personen, meist Engländer aus Sofia, wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Durch den Luftdruck wurde die Vorhalle verwühlt. Die Fenster und ein Teil der gegenüberliegenden Häuser und ein vorbeifahrender Straßenbahnwagen wurden eingedrückt. Der entstandene Brand konnte von der Feuerwehr gelöscht werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach war ein Sprengkörper explodiert, der in einem Reisefloffer der Engländer verpackt war.

Chile betont seine Neutralität

Trotz verärrter englischer Agitation

Santiago, 12. März. Auch in Chile hat man erkannt, daß das Schreckgespenst der fünften Kolonne ein Produkt der deutschfeindlichen Propaganda ist. Das große Problem, das Chile lösen muß, ist das, einen Erfolg für die verloren gegangenen Absatzmärkte zu finden. Man sieht der zukünftigen Entwicklung nach der Annahme des Englandhilfegesetzes durch den amerikanischen Senat mit schweren Sorgen entgegen. So ist es verständlich, wenn die chilenische Zeitung „Opinion“ noch immer ihre Hoffnung auf Erhaltung der Neutralität der Vereinigten Staaten betont, gleichzeitig aber der Befürchtung, daß Ibero-Amerika gegen seinen Willen in den Strudel hineingezogen werden könnte, lebhaft Ausdruck verleiht. Die im Dienst Englands stehende uruguayische Zeitung „El Dia“ läßt die Rede aus dem Munde von Chile mit diesem Bedauern von der völligen Teilnahmslosigkeit Südamerikas am englischen Kampf spricht und die beiden stärksten ibero-amerikanischen Nationen Argentinien und Brasilien auffordert, das Beispiel der USA. nachzuahmen.

Ritterkreuz für Hauptmann Daser

Der Führer zeichnet einen erfolgreichen Fernkampflieger aus

Berlin, 12. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Hauptmann Daser in einem Kampfschweizer.

Hauptmann Daser hat in zahlreichen Fernkampfeinsätzen bedeutende Erfolge errungen. Alle wichtigen Sonderaufträge, die ihm anvertraut wurden, hat er auf Grund seines meisterhaften Fliegerkönnens, seiner Kaltblütigkeit und seiner vorbildlichen Tapferkeit glänzend durchgeführt. Im Fernkampfeinsatz flog er demobilisierte Aufklärung gegen Kirkenes, wobei es ihm gelang, den Sender Vatsoe zu zerstören. Außerdem griff er erfolgreich Geleitzüge und Truppenaufmärsche bei Saarbrücken und ein englisches Schlachtschiff an. Fernaufklärungsflüge bis in den hohen Norden brachten für die Führung besonders wichtige Fundungen. Im Westfeldzug richteten sich seine Angriffe gegen Handelschiffe in der Girondo-Mündung und der Biscaya. Im Krieg gegen England gelang es ihm, im Atlantik, dem Nordatlantik und der Irischen See 46 000 BRT. Handelschiffstraum zu versenken.

Englands letzter Ausweg

Stockholm, 12. März. Ein Bericht des Londoner Korrespondenten von „Ana Dagligt Allehanda“ spiegelt den niederschmetternden Eindruck wider, den in London die von der Admiralität jetzt bekanntgegebenen, für England so katastrophalen Verlustziffern für die Zeit vom 24. Februar bis 2. März hervorgerufen hat. Man ist in London bemüht, wie aus dem Bericht des schwedischen Blattes hervorgeht, die englische Bevölkerung damit zu trösten, daß man erklärt, die englischen Gegenmaßnahmen seien in der letzten Zeit sehr wirksam gewesen. Freilich habe man die Ergebnisse geheimhalten müssen! Der ganze Ernst der Lage für England wird aus dem Hinweis des Londoner Korrespondenten von „Ana Dagligt Allehanda“ deutlich, wenn er mitteilt, daß die englische Öffentlichkeit auf schwere Wochen vorbereitet werde. Englands Antwort auf den deutschen U-Boot-Krieg müsse sein: Neue Schiffe, eine bessere Ausnutzung des Frachtraumes und — wie der Londoner Korrespondent von „Ana Dagligt Allehanda“ eindeutig feststellt — ein Engerschnallen des britischen Verkehrs.

In den Erörterungen der englischen Zeitungen macht sich immer eine scharfe Kritik an dem bisher herrschenden Geleitzugsystem geltend, insbesondere aus Kreisen der Reedereien. Man will u. a. darauf hin, daß die Konzentrierung der Schiffe in Geleitzügen zwangsläufig ein Ziel für U-Boot-Angriffe schafft. Gleichzeitig wird der Bau von möglichst schnell fahrenden Schiffen befürwortet. Als gegenteiliges Argument wird wiederum angeführt, daß diese schnellfahrenden Schiffe eine mechanische Ausrüstung benötigen, die das Ladecoermögen der Schiffe aufs schwerste benachteiligt.

Wie es sich auch dreht und wendet, England findet keinen Ausweg aus der eskalierenden Umklammerung der deutschen U-Boote und Kampflieger. Das Los, das es Deutschland zugehacht hätte, als es im September 1939 diesen Krieg frischfänglich begann, drückte sich ihm nun selber auf.

Das Englandhilfegesetz in Kraft

Washington, 12. März. Nachdem, wie zu erwarten war, das Englandhilfegesetz vom Abgeordnetenhause angenommen worden ist, tritt das Gesetz nach der unmittelbar danach erfolgten Unterzeichnung durch Roosevelt in Kraft.

Das Gesetz zählt in seinem ersten Abschnitt die der Landesverteidigung dienenden Gegenstände im einzelnen auf, und zwar: Waffen, Munition, Luftfahrzeuge, Schiffe oder Boote, Maschinen für die Erzeugung, Reparatur, Herstellung, Instandhaltung und Bedienung solcher Gegenstände; ferner Material, das Bestandteil solcher Gegenstände bildet, sowie alle Einzelteile solcher Gegenstände. Danach kann also fast alles vom Präsidenten der Vereinigten Staaten als ein der Landesverteidigung dienender Gegenstand gekennzeichnet werden.

Der weitere Inhalt des Gesetzes beauftragt den USA.-Präsidenten, die Außenpolitik der Vereinigten Staaten von Nordamerika gemäß dem Grundgesetz zu gestalten, daß die Sicherheit der Vereinigten Staaten von der erfolgreichen Verteidigung der demokratischen Länder in der übrigen Welt abhängig ist. Zu diesem Zweck ermächtigt die Vorlage den Präsidenten, alle der Landesverteidigung dienenden Gegenstände denjenigen Ländern, deren Verteidigung als lebenswichtig für die USA. anzusehen ist, aus den Beständen der USA.-Wehrmacht, der Produktion der USA.-Rüstungsindustrie, sowie auf sonstige Weise beschafftes Material bis zu einem Gesamtbetrag von 1,3 Milliarden Dollar zu verkaufen, zu verpacken oder gegen andere Gegenstände auszutauschen. Weitere Kriegsmittel, die diese Summe wertmäßig überschreiten, können nach der Vorlage nur mit Zustimmung des Bundeskongresses abgegeben werden. Dem Präsidenten bleibt es überlassen, welche Länder er als für die Existenz der USA. lebenswichtig ansehen will. Auf frühere gesetzliche Bestimmungen braucht er keinerlei Rücksicht zu nehmen. Einen besonders wichtigen Punkt des verabschiedeten Gesetzes bildet die Ermächtigung des Präsidenten, Informationen, die sich auf die Landesverteidigung beziehen, jeder von ihm zu bestimmenden Regierung mitzuteilen. Er kann auch jeden, der Landesverteidigung dienenden Gegenstand für die Ausfuhr nach einem von ihm zu bestimmenden Lande freigeben und die Bedingungen festlegen, zu denen die Abgabe erfolgen soll. Umgekehrt wird der Präsident auch ermächtigt, jeden der Landesverteidigung dienenden Gegenstand, der für die USA. nützlich erscheint, von einem anderen Lande käuflich zu erwerben.

Das Gesetz gibt ferner dem Präsidenten das Recht, die nordamerikanischen Häfen und Werften fremden Kriegsschiffen zur Reparatur und Ausrüstung zu öffnen. Es ist begrenzt bis 1. Juli 1943, falls die Mehrheit beider Häuser nicht einen früheren Zeitpunkt für das Aufheben festsetzt. Keine der Bestimmungen des Englandhilfegesetzes ist laut Antrag so auszulegen, als habe der Präsident damit Vollmacht, Flottengeheimnisse für Beschaffungen des Kriegsmaterials an Kriegführende zu stellen. Die angenommenen Änderungsanträge besagen u. a., daß der Gesamtwert der Artikel, die direkt aus den amerikanischen militärischen Einrichtungen gegeben werden, auf 325 Millionen Pfund Sterling zu begrenzen ist. Sie fordern ferner, daß der Präsident die Chiefs der Verteidigungsstreitkräfte zu Rate ziehen soll, bevor er Verteidigungsartikel übergibt, die der amerikanischen Regierung gehören. Schließlich soll der Präsident regelmäßig dem Kongreß Bericht erstatten und Erklärungen abgeben, wie er die ihm übertragenen Vollmachten zur Anwendung bringt.

Roosevelts Hilfspläne

an England und Griechenland

Washington, 12. März. Kurz vor Beginn einer Pressekonferenz im Weißen Haus erklärte Roosevelt das Englandhilfe-Gesetz in der ersten Rede nach Rückfrage mit Vertretern der Armee und Kriegsmarine die erste Liste des Kriegsmaterials fest, das er in der anschließenden Pressekonferenz mitteilte — zum größten Teil für England, zu einem kleinen Teil für Griechenland und bestimmte mit Roosevelt lebte die Liste der Materialien bekanntzugeben, solange sie nicht im Besitz der Empfänger seien, da sonst andere Stellen davon profitieren könnten. Er deutete jedoch an, daß auch Kriegsschiffe gehörten. Roosevelt kündete das in die Form, daß „Armeen an Marine bei dieser Liste beteiligt waren, nicht aber die Handelsbehörden“. Er erklärte, daß der informierte Betrag sehr groß sei. Genaue Preise seien noch nicht festgesetzt worden, da es sich teils um veraltetes, teils um überflüssiges Material handle und man natürlich dafür nicht die vollen Herstellungskosten berechnen könne. Zu angemessener Zeit würden sowohl die Warenlisten wie der noch festzusetzende Wert bekanntgegeben werden. Bezüglich einer Hilfe für China erklärte Roosevelt, daß er dazu noch nicht gekommen sei und unter anderem den Bericht seines jenseits zurückgekehrten Sonderagenten Currie abwarten wolle.

Matsumoto aus Tokio abgereist

DAK, Tokio, 12. März. (Ostasienbericht des DAK.) Der japanische Außenminister Matsumoto ist am Mittwoch um 22.35 Uhr (15.35 Uhr deutscher Zeit) von Tokio nach Europa abgereist.

Erklärungen Matsumotos

Japan wird in seinem Verhalten gegenüber dem Dreierpakt niemals wanken

Tokio, 12. März. Kurz vor seiner Abreise nach Europa empfing Außenminister Matsumoto am Mittwoch Vertreter der deutschen und der italienischen Presse, denen er folgende Erklärungen abgab:

Die feinerzeitige Einladung des Reichsaußenministers v. Ribbentrop und des italienischen Außenministers Graf Ciano bei Abschluß des Dreierpakt habe er damals davon abhängig machen müssen, daß ihm die Lage im Fernen Osten eine längere Abwesenheit von Japan erlaube. Dieser Zeitpunkt sei jetzt gekommen, nachdem auch die Tokioter Schlichtungsvorhandlungen zu einem erfolgreichen Ende hätten gebracht werden können. Er beabsichtige allerdings, möglichst schnell wieder nach Japan zurückzukehren, denn in diesen Zeiten sei ein Außenminister verlässlicherweise nicht gerne von seinem Lande längere Zeit abwesend.

Was die Lage im Fernen Osten angehe, so wisse niemand, was sich ereigne. Solange allerdings England und die USA. in Ostasien keine Anrube hervortreiben, sei auch mit keinen



Zusammenhänge zu revidieren, da Japan an Ruhe und Frieden im Fernen Osten interessiert sei. Er habe, so fuhr Außenminister Matsuo fort, bei seiner Europa-Reise die seltene Gelegenheit, den Führer Adolf Hitler, Reichsmarschall Göring, Außenminister von Ribbentrop und andere führende Männer Deutschlands kennenzulernen, und seine Bekanntschaft mit Mussolini aus dem Jahre 1932 sowie gleichzeitig seine Freundschaft mit Graf Ciano zu erneuern. Gerade diesem persönlichen Kennenlernen lege er die größte Bedeutung bei. Er sei es seinem eigenen Lande schuldig, daß er den Führer, Reichsmarschall Göring und Außenminister von Ribbentrop auch persönlich kenne, und er glaube, daß auf der Gegenseite derselbe Wunsch bestehe. Die Tatsache, daß führende Staatsmänner nicht persönlich kannten, habe schon in der Geschichte zu Schwierigkeiten geführt. Er sei gewohnt, sich von allem persönlich zu überzeugen und das auszusprechen, was er denke und fühle. So sehe er auch den kommenden Besprechungen und dem Meinungsaustausch mit großem Interesse entgegen.

Auf eine Frage, ob in Berlin und Rom Besprechungen für eine weitere Festlegung des Dreierpaktbeschlusses vorgesehen seien, meinte Außenminister Matsuo, daß der Dreierpakt bereits eine konkrete Angelegenheit sei. Wie schon öfter betont, werde Japan in seinem Verhalten gegenüber diesem Fall niemals wanken. Zum Schluß wies Außenminister Matsuo darauf hin, daß er bei der Reise durch Moskau der russischen Regierung einen Höflichkeitsebesuch abstatten werde. Möglicherweise werde er auf dem Rückwege nochmals vor sprechen; aber dies sei im Programm noch nicht vorgesehen.

Abschiedskundgebung für Matsuo

Das gesamte Kabinett zur Verabschiedung am Bahnhof
 Tokio, 12. März. (Staatsdienst des DNB.) Das gesamte Kabinett mit dem Ministerpräsidenten Kijūrō Kono und an der Spitze zahlreiche Angehörige des diplomatischen Corps, darunter die deutsche Botschaftsleiter Ingeborg von Bismarck, die italienische Botschaftsleiter Indelli sowie der rumänische Botschaftsleiter, die Direktoren des japanischen Außenamtes, der Chef des Generalstabes, General Sugiyama, und zahlreiche weitere führende Persönlichkeiten bereiteten Matsuo bei seiner Abfahrt nach Deutschland und Italien auf dem Tokioter Bahnhof einen herzlichen Abschied. Nicht nur auf dem Bahnsteig, sondern im ganzen Bahnhofsgelände und auf dem weiten Bahnhofsplatz hatte sich neben den nationalen Vereinigungen eine große Menschenmenge eingefunden, die Matsuo mit begeisterten Hailrufen begrüßte und ihm spontane Kundgebungen darbrachte. In der Begleitung Matsuos befinden sich neun führende Persönlichkeiten des Außenamtes und je ein Vertreter der Wehrmachtsteile.

Zum Europa-Besuch Matsuos

Klassen begrüßt den Europabesuch Matsuos
 DNB Rom, 12. März. Die Europareise des japanischen Außenministers Matsuo wird in italienischen politischen Kreisen mit großer Genugtuung begrüßt, und dies um so mehr, als es sich, wie man in Rom betont, um einen führenden Staatsmann eines verbündeten großen Imperiums handelt, der nach Berlin und Rom kommen wird, um überaus bedeutsame Probleme des Friedens und des Krieges zu besprechen.

Agencia Stefani betont, daß die Europareise Matsuos weit mehr bedeute, als die üblichen Reisen von Staatsmännern. Matsuos Anwesenheit in Europa werde den Dreimächtepakt in seinem konstruktiven Geist verkörpern. Der Dreimächtepakt ist kein Gelegenheitsprodukt des Krieges. Die Solidarität zwischen Italien, Deutschland und Japan hat sich automatisch an jenen Tagen herausgestellt, als drei Länder, jedes auf eigene Rechnung, den kategorischen Imperativ verspürten, sich gegen die britische Vorherrschaft und die plutokratische Unterdrückung aufzulehnen. Rom und Berlin haben offen die Führung und Verantwortung für die Erhaltung Europas gegen die verhängnisvolle Unterdrückung durch England übernommen, das sich noch nicht damit zufrieden gab, den europäischen Kontinent wirtschaftlich auszubeuten, sondern ihn auch durch Intrigen in fester Anruhe hielt und ihn in verbredlicher Weise dazu gezwungen, sich nach London zu wenden immer wieder selbst zu zerstreuen. Die gleiche englische Unterdrückung lastete auf Athen, so England den Japanern die elementarsten Rechte auf Expansion verweigerte und alle Versuche Japans, seine Probleme durch direkte Abkommen mit den anderen asiatischen Völkern friedlich zu regeln, durch immer neue Intrigen hintertrieb.

Diese italienisch-deutsch-japanische Union bildet, so betont Stefani abschließend, eine historische Tat von so gewaltiger Tragweite, daß sie nachgerade den Anbeginn einer neuen Ära darstellt. Matsuo kommt eigens nach Europa, um diese große historische Tat festlich zu befehlen. Unter den vielen Hindernissen hat die moderne Revolution auch jene künstlichen Befestigungen, die zu Unrecht Europa von Asien trennten. Mittels des Dreimächtepaktbeschlusses erkannte Europa die volle Reife und die gewaltigen kulturellen Funktionen der großen Kräfte des modernen Ostens an, wie andererseits Asien den alten Gemeinplatz angelsächsischer Mächte von der verhängnisvollen Unfähigkeit des Sicherheitsplans willigen dem europäischen und dem asiatischen Geist.

Tokios Presse zur Matsuo-Reise

Tokio, 12. März. Die gesamte japanische Presse steht völlig im Zeichen der bevorstehenden Europareise des Außenministers Matsuo. „Tomuri Shimbun“ schreibt u. a.: Wenn England und Amerika noch glaubten, die Beziehungen zwischen Japan und der Achse trotz des Abschlusses des Dreierpaktbeschlusses skeptisch beurteilen zu können, dann werden sie jetzt wohl mit Matsuos Reise ihre Illusionen aufgeben müssen. Das Blatt führt fort, das japanische Volk erwarte von dieser Reise nicht nur das übliche Ergebnis einer diplomatischen Fühlungsnahme, sondern engsten Vertrauensverhältnis und weitgehende Vertiefung der Beziehungen der drei Länder. Die Matsuo-Reise erfolge in einem Augenblick, so meint „Hochi Shimbun“, wo die Landkarte Europas gewaltigen und schnellen Veränderungen erfahre. Gleichzeitig gibt das Blatt seiner Überzeugung Ausdruck, daß am Sieg der Achsmächte nicht zu zweifeln sei. Matsuo werde nach Berlin und Rom weite Fühlungsnahme und Aussprache mit den

wenden Männern der Achse, und so dürfe man von diesem Besuch auf jeden Fall weitgehende Auswirkungen erwarten. Matsuos Europareise weige der ganzen Welt, daß Japans Politik und Diplomatie fest im Dreierpakt verankert sind. „Tokio Wahl Shimbun“ schreibt, daß die Reise Matsuos nicht Angelegenheit eines Außenministers und eines Kabinetts, sondern die der gesamten japanischen Nation sei. Die besten Wünsche des japanischen Volkes begleiteten Matsuo.

Kaufbahn des japanischen Außenministers

Der japanische Außenminister Yosuke Matsuo, der seit Juli 1940 im zweiten Kabinett des Fürsten Kono die auswärtigen Geschäfte des Kaiserreiches Japan leitet, ist im Reich kein Unbekannter. Matsuo wurde im März 1880 als viertes Kind seiner Eltern geboren und ging bereits mit 14 Jahren nach Amerika, wo er an der Universität Oregon sein juristisches Studium beendete. 1900 trat er in den auswärtigen Dienst Japans ein und wurde 1904 Konsul-Anwärter in Shanghai, 1906 Chef der Auswärtigen Sektion bei der Kwantung-Regierung, 1907 Legationssekretär, 1909 dritter Sekretär der Botschaft in Belgien und im nächsten Jahre in der gleichen Eigenschaft bei der Botschaft in Peking. Gleichzeitig verließ er von dort aus den Posten als Konsul in Shanghai. 1912 ging er als zweiter Sekretär an die Botschaft in Petersburg, 1914 als erster Sekretär zur Botschaft in Washington. Danach übernahm er als Direktor des Informationsbüros im auswärtigen Amt, wurde 1917 Sekretär des Außenministeriums und 1918 des Ministerpräsidenten. Als Mitglied der japanischen Abordnung zur Pariser Friedenskonferenz war Matsuo im Jahre 1919 abgeordnet, um von 1921 bis 1926 Direktor, von 1927 an Vizepräsident der Südmandschurischen Eisenbahn zu werden. 1930 und 1932 wurde er als Abgeordneter in das Abgeordnetenhaus gewählt, um 1932 als Hauptdelegierter Japan beim Völkerbund zu vertreten. Nach seiner Rückkehr aus Genf trat er für die Auflösung der politischen Parteien ein und legte selbst sein Mandat im Jahre 1933 nieder. Von August 1935 bis April 1939 bekleidete er den wichtigen Posten als Präsident der Südmandschurischen Eisenbahn und wurde 1937 zum Mitglied des Beraterrates des Kabinetts ernannt, legte diesen Posten jedoch im Januar 1940 nieder, als das Kabinett des Admirals Honei gebildet wurde. Im Juli 1940 holte ihn Prinz Kono in sein Kabinett als Außenminister.

Auch in Japan ist Matsuo wegen seiner Tugenden, obwohl er das 60. Lebensjahr bereits überschritten hat, besonders bekannt. Er war daher die geeignete Persönlichkeit, um mit seiner Entschlossenheit den gesamten auswärtigen Dienst Japans mit wenig Ausnahmen in neue Hände zu legen. Er verfolgte damit das Ziel, Japan aus der Abhängigkeit von gewissen auswärtigen Mächten zu lösen und, wie er es selbst einmal ausgedrückt hat, nur noch mit denjenigen Mächten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, die Japans politischen Zielen Verständnis entgegenbrächten. Dieses Verständnis hatte sich vor allem bei Deutschland und Italien gezeigt. So kam es, daß Matsuo mit Begeisterung dem großen politischen Schritt zustimmte und ihn weitgehend förderte, als es galt, Deutschland, Italien und Japan im Dreimächte-Pakt aus engste miteinander zu verknüpfen. Reichsaußenminister von Ribbentrop hat bei der Unterzeichnung des Paktes besonders unterstrichen, welche großen Verdienste sich Matsuo um den Abschluß erworben hat. Es braucht kaum betont zu werden, daß Matsuo als einem der Hauptförderer des Dreimächte-Paktbeschlusses und hervorragenden Repräsentanten seines Landes ein herzlicher und freundschaftlicher Empfang vom ganzen deutschen Volke bereit werden wird.

Botschafter Ohjima bei Großadmiral Raeder

Berlin, 12. März. Der neuernannte japanische Botschafter General Ohjima hat heute dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, einen Besuch ab. Die anschließende Besprechung wurde von freundschaftlichem Geiste getragen.

Gemeinsame Initiative

Das deutsche Volk hat mit einem Gefühl lebhafter Genugung und Freude die Nachricht von der Europa-Reise des japanischen Außenministers Matsuo zur Kenntnis genommen. Seine Gedanken und Empfindungen sind freilich grundsätzlich von der nervösen Unruhe unterdrückt, die das bedeutsame Ereignis in der Presse der angelsächsischen Länder ausgelöst hat. Die Staatsmänner Englands und auch der USA, müssen diese Reise einer der führenden Persönlichkeiten des modernen Japan hinnehmen, ohne der Entwicklung, die dieser Besuch klar abzeichnet, wesentlich neue und tragfähige Gesichtspunkte entgegenstellen zu können. Die beiden europäischen Nationen aber, die mit Japan im Dreimächtepakt geeint sind, begrüßen in ihrem gemeinsamen Gast Matsuo den Träger eines politischen Willens, der in Fernost genau so unüberwindlich für die gerechte Neuordnung überalterter unmoralischer Weltverhältnisse eintritt, wie dies von Deutschland und Italien auf europäischem Boden geschieht. Die binnen kurzem sich vollziehende Ankunft des Vertreters des großen japanischen Volkes in Berlin und Rom zeigt noch einmal mit besonderer Eindringlichkeit den gewaltigen Bogen, der sich aus dem Lebensraum der jungen Völker unseres Kontinents hinüber zu dem jungen und unaufhaltsam vorwärtsstrebenden Vorkämpfer einer neuen Weltgerechtigkeit in Fernost spannt. Wenn demgegenüber England und die USA, immer stärker als unbeherrschbare Verteidiger brutal-egoistischer Machtziele das Rad der Weltgeschichte zu ihren Gunsten zurückdrehen suchen, so sind für die hier entstehenden Spannungen nicht die überzeugten Anhänger des Dreimächte-Paktbeschlusses, sondern allein die in London und New York sitzenden Saboteure eine vernünftige, die Zukunft klar gestaltende Auffassung verantwortlich. Ihre Drohungen und wüsten Kampfanlagen richten sich diesmal aber an ein dafür gänzlich untaugliches Objekt. Der Dreimächte-Pakt ist nämlich keine diplomatische Fiktion oder politische Verlegenheitsgeburt, wie es deren unzählige im Bereich der angelsächsischen Diplomatie gibt. Er ist die Zusammenfassung von Ballungen einer ungeheuren realen Macht, die in ihrer zielstrebigen Entschlossenheit durch kein Störungsmanöver von ihrem Wege abgedrängt werden kann. Gerade in der Befestigung dieser unbedingten Entschlossenheit erblickt sich der wahre Sinn der Matsuo-Reise nach Europa.

Der Pakt von Berlin zeigt in ihr noch einmal sein wahres Gesicht. Und es ist verständlich, wenn viele Patent-Demokraten dies Gesicht wie ein Gorgonenhaupt erleben, das sich ihrer politischen Unzulänglichkeit entgegengerichtet.

Man kann nicht nachdrücklich genug darauf hinweisen, daß die Freundschaft Japans mit Deutschland und Italien keiner romantischen Ideologie, sondern einem politischen Erlebnis von allerpersönlichster Bedeutung entspringt. Ebenso wie Matsuo waren viele führenden Männer des heutigen Japans Augenzeugen des weltgeschichtlichen Verbrechens, das vor fünfundsiebenzig Jahren in Versailles an Deutschland verübt wurde. Sie sahen mit klaren Augen das widerliche Kankspiel, das um die Person des damaligen Präsidenten Wilson herum von England, Frankreich und den internationalen Geldmächten in Szene gesetzt wurde. Sie erlebten später auch den ganzen unfruchtbaren Zerstörungswillen, der sich an die vielen Sitzungen der unseligen Genfer Liga heftete, aus deren Bezirk Matsuo mit einer großen Rede Japan herausführte. Diese Politik perfider Schachergeheimnisse griff in den auf Versailles folgenden Jahrzehnten auch weit in den verhängnisvollen Raum hinein. Die blinde Verneinung des japanischen Lebenswillens und seine heimtückische Bedrohung durch die angelsächsischen Mächte wurde gleichsam zu der bitteren Medizin, an der Japan von allen Irreleitern der Vergangenheit genas. Damit war aber der wirklich tragfähige Grund für die große Zusammenarbeit Berlin-Rom-Tokio gelegt. Matsuo wurde in Japan zum Anwalt und überzeugten Vertreter des Dreimächte-Paktbeschlusses. Sein Besuch in Europa ist daher nicht der Beginn, sondern recht eigentlich die Krönung seiner bisherigen Politik. Seit der Unterzeichnung des Paktes besitzen Japan und seine europäischen Freunde die gleichen gemeinsamen Feinde in der Welt. Dies ist ein Faktum, das ihnen durch die angelsächsischen Politiker täglich immer deutlicher vor Augen gestellt wird. Ihre Gegenwirkung ist aber keineswegs nur passiv. Und gerade die bevorstehenden Besprechungen, die der festen Ausrichtung der gemeinsamen Front dienen, dürften daran keinen Zweifel lassen.

Wenn diese Besprechungen im Rahmen des Dreimächte-Paktbeschlusses vor sich gehen, so zeigt sich auch an dieser Tatsache die ganze konstruktive Bedeutung, die dem Dreimächte-Pakt seiner ganzen Anlage nach innewohnt. Seine Fruchtbarkeit wird heute von vielen kleineren Nationen, die bisher zwischen den widerstreitenden Interessen der Großmächte mehr oder weniger zermahlen wurden, von Tag zu Tag härter anerkannt. Der Beitritt Bulgariens zu dem Pakt von Berlin ist dafür ein ebenso schlagender Beweis wie der Erfolg der großen Vermittlerstätigkeit, die Matsuo als Sprecher Japans soeben im Konflikt zwischen Thailand und Indochina ausübte. Beide Aktionen unterscheiden sich grundlegend von den angelsächsischen Manipulationen, die gegenwärtig etwa bei der Annahme des Englandhilfsesetzes in Washington zutage traten. Das weiß man heute nicht nur auf dem Balkan, sondern ebenso auch in Thailand. Nach diesem Muster wird weiter verfahren werden. Die fernöstliche Revolution ist ebenjowenig aufzuhalten wie die europäische. Um so herzlicher klingt in dieser Gewißheit der Groß-Deutschlands an den Gast aus dem verbündeten Japan. Er kommt in einem politisch wichtigen und entscheidungsvollen Augenblick in unser Vaterland.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Mitkämpferin des Führers. Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung fand in Wesel die Beisetzung der Parteigenossin Frau Martha Luyken statt. Der Stadtschef der SA, Victor Luge, gab dieser alten Mitkämpferin des Führers das letzte Geleit und würdigte am Grabe das Wirken der Frau des ehemaligen Kreisleiters und heutigen Obergroßgruppenführers Luyken.

Antonescu an das rumänische Volk. Die rumänische Presse veröffentlichte in großer Aufmachung einen Aufruf General Antonescus an das Land, in dem er aus Anlaß des Abschlusses der Volksbefragung alle Rumänen zur gemeinsamen Arbeit zum Besten des Landes aufruft und fordert, alle Kräfte für das Vaterland einzusetzen.

Wie es in Bristol aussieht. Ueber einen Besuch in Bristol meldet der Londoner Vertreter von „Reunort World Telegram“, er sei von der Zerstörung des Industriezentrums so beeindruckt gewesen, daß er kein Wort herausgebracht hätte. In Fabriktütern ständen nur ein paar Mauern. Ueberall sehe man formlose Massen verbogener Stahlträger. Wer die Wirkung der deutschen Bomben nicht gesehen habe, könne sie sich nicht vorstellen.

Norwegisches Schiff im Dienste Englands aufgebracht. Wie gemeldet wird, wurde das norwegische Motorschiff „Nordboard“ (4111 BRT.) aufgebracht. Das Schiff fuhr in englischem Dienst.

Rückgang der argentinischen Ausfuhr. Neue Ziffern über den katastrophalen Rückgang der argentinischen Ausfuhr veröffentlicht das Statistische Amt für die ersten zwei Monate dieses Jahres. Danach ist der Export Argentiniens gegenüber dem Jahre 1940 um rund 1.286.000 Tonnen gesunken, was einem Prozentjah von 85 v. H. entspricht. Von den Haupterzeugnissen des Landes konnten infolge des Ausfalls des Europahandels 88 v. H. der Getreidebestände sowie rund 40 v. H. der Fleischvorräte nicht abgesetzt werden.

Zwei Verdunkelungsverbrecher hingerichtet. Am 11. März ist der 35jährige Ignaz Jigra aus Menden hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Der wegen Diebstahls und Raub des schwer verurteilte Jigra hat mehrere Einbruchsdiebstähle verübt und dabei die Verdunkelung ausgenutzt. Am gleichen Tage ist der in Aplerbech geborene Wilhelm Theuerlauf hingerichtet worden. Theuerlauf, ein vielfach mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafter Verbrecher, hat unter Ausnutzung der Verdunkelung zahlreiche Einbrüche verübt.

Wegen Widerstandes erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 10. März wurde der Sittlichkeitsverbrecher Viktor Cziska wegen Widerstandes erschossen.

Aus Stadt und Land

Montag, den 13. März 1941

Vordunkelungzeit: 13. März von 19.22 bis 7.43

Kollod-Beflagung am Helldenkentag

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt, daß am Helldenkentag, dem 16. März, die Beflagung Kollod zu erfolgen hat.

— Erhöhte Entschädigung bei Pferdeverlusten. Der Höchstbetrag der Entschädigung für Pferdeverluste infolge Kopfkrankheit oder ansteckender Blutarmut ist vom württembergischen Innenminister auf Vorschlag des Vorstandes der Zentralkasse der Viehbesitzer mit Wirkung vom 1. Januar 1941 auf 800 RM. erhöht worden.

— Vom Tod schwäbischer Tapferkeit berichtet im Märzheft der Heimatzeitschrift „Schwabenland“ Hauptmann Dr. Karl von Seeger und zeichnet die besondere Gabe des schwäbischen Stammes als kämpferischer Mensch, die Ludendorff nach dem Weltkrieg dahin zusammenschloß, daß Württemberg allein nur gute Divisionen hatte. Einen besonders durch hervorragenden Bildschmuck bereicherten Beitrag bringt ein Artikel „Maulbronn, ein deutsches Kloster“, der dieses einzigartige Baudenkmal nach seiner künstlerischen Entstehung beleuchtet. Drei Beiträge mit herrlichen Landschaftsaufnahmen ausgehattet weisen die Schönheit und Eigenart des Schwabenlandes nach: Dr. A. Reich behandelt das „Wunder der warmen Quellen in Wildbad“, Prof. K. Schwenkel führt in eine uralte Landschaft in das Naturschutzgebiet Salenberg bei Lonsee, Kreis Ulm, ein und B. Holtmann gibt einen Bildbericht vom Blaufelsenhang am Bodensee mit Text von Edgar Grueber. Alles in allem ist die März-„Schwabenland“ wieder ein besonders schöner Heimatruß geworden, der überall vom Land in deutschen Gauen, dem schönsten dort am Neckarstrand, erzählt und erfreuen wird.

Hauptversammlung der Spar- und Darlehenskasse Biet

Vor 40 Jahren wurde unter Anregung und Mitwirkung von Pfarrer Knudinger die hiesige Darlehenskasse ins Leben gerufen. Dieses Jubiläum nahm die Darlehenskasse zum Anlaß, seine 40. Generalversammlung etwas festlicher zu gestalten als sonst. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des Vereins geleitet, erstattete den Jahresbericht und gab einen Rückblick über die vergangenen 40 Jahre. Von den Gründern leben heute noch 8, darunter auch der Rechner Jakob Bärhle. Der dieses Amt seit 27 Jahren versieht. Gern ein gutes Zeichen, daß die Ortskasse in besten Händen ist und daß die Mitglieder mit ihrer Kassensührung

zufrieden sind. Fies brachte auch Bürgermeister Hartmann zum Ausdruck. Er würdigte die fleißige und gewissenhafte Arbeit dieser Männer und den fortschrittlichen Geist der Kasse. Bei diesem Anlaß gab er bekannt, daß die Gemeinde der Kasse kostenlos das Gebäude zur Verfügung stellt, das sie zum Bau der Gemeindefesthalle benötigt. Unter allgemeiner Beifall wurde ausgenommen, daß zur Vergrößerung des Unternehmens auch der Ortsarrest verwendet werden soll, da sich dessen Erträge in den letzten Jahren als immer weniger notwendig erwiesen habe. Ernte und heitere Erinnerungen aus dem Leben der Ortskasse machten den Abend zu einem schönen Fest in der Geschichte der aufstrebenden Kasse.

Ragold, 12. März. (Heimatrevue). Bei einem Raalder Heimatfest in Ragold sammelten unsere Ragolder Landkassierer für das Kriegs-WV. den sehr ansehnlichen Betrag von 260.— RM., der dem Ortsbeauftragten für das Kriegs-WV. zugegangen ist.

Schwäb. Hall. (Töblicher Sturz.) Der 67 Jahre alte Georg Göldenboth aus Fehbach stürzte zwischen Neuenstein und Grünbühl von einem Balken, als dieser gegen das Straßenbänkelet fuhr. Göldenboth erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald nach der Einlieferung in die Haller Diakonissenanstalt starb.

Karlsruhe. (3000 RM. erschwindelt.) Wegen Betrugs und Arbeitsvertragsbruchs erhielt der ehemalige Angestellte Erich Dittes aus Karlsruhe eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. Er hatte seiner Dienstbehörde vorgespielt, er sei hauptsächlich zu einer Tätigkeit beim Luftschutz einberufen, wodurch er während eines Jahres Dienstbefreiung erlangte und sich für diese Zeit seines Nichtstuns seine Bezüge von insgesamt etwa 3000 RM. auszahlen ließ.

Vor der neuen Erzeugungsschlacht

Worauf es bei der Frühjahrseinstellung besonders ankommt

Stuttgart, 12. März. Mit der kommenden Frühjahrseinstellung entbrennt die Erzeugungsschlacht von neuem. Das württ. Landvolk ist für sie gerüstet. In diesem Jahr kann, wie wir in einer Unterredung mit dem zuständigen Landesratsleiter der Landeshauswirtschaft erfahren, die Frühjahrseinstellung unter teilweise besseren Bedingungen als im Vorjahr durchgeführt werden, da Auswinterungsschäden bisher so gut wie nicht entstanden sind und auch der Einsatz an menschlichen Arbeitskräften, an Gespannkräften und Maschinen in mancher Beziehung günstig zu beurteilen ist. So ist die Zahl der Trecker beträchtlich vermehrt worden. Weiter hat der Gedanke der Dorfgemeinschaft im letzten Jahr noch tiefere Wurzeln geschlagen, und durch die Nachbarschaftshilfe wurde mancher Betrieb hart unterstützt. Auch der Genossenschaftsgedanke hat sich entsprechend seiner alten Tradition besonders im Kriege wieder bewährt.

Im Brotgetreideanbau ist man in guten, trockenen Gegenden wie z. B. um Heilbronn schon beim Säen des Sommerweizens, Saatgut steht reichlich zur Verfügung. Um gute Ernten zu erzielen, kommt es auch hier sehr auf die richtige Sortenwahl an. Sehr gut haben sich die Gemeindefestungskassierer bewährt. In diesem Jahr ist die Fläche für den Brotgetreideanbau in Württemberg größer, weil so gut wie nichts ausgewintert ist.

Auch im Hackfruchtanbau ist die Fläche nicht geringe geworden. Sehr wichtig ist es, auch den Zuferrückbau zu verstärken. Das Hauptaugenmerk ist auf die Futtererzeugung zu richten. Wir haben in Württemberg die gute, eiweißreiche Hohenheimer Futtererbsen und auch viel Saatgut an guten Sätern. Infolge ungünstiger europäischer Ernten an Futtererbsen ist der Vorrat begrenzt, und es ist daher zweckmäßig, in Zukunft wieder dazu überzugehen, selbst möglich viel Futtererbsenanbau zu treiben, wie das in früheren Jahren selbstverständlich war. Es besteht nicht nur die Möglichkeit, Kleefamen selbst zu erzeugen, sondern auch Saatgut für Futtererbsen selbst zu gewinnen. Auch der Anbau von Futtermais oder Grünmais kann fehlendes Futter sehr gut ergänzen. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Möglichkeit der Zwischenfruchtanbaues hingewiesen. In der Hauptsache kommt hier Stoppelsaat nach Getreide in Frage. Als Saatgut stehen Futtererbsen und Senf für diesen Herbst zur Verfügung. Man sollte keine Möglichkeit ungenutzt lassen, Futter zu erzeugen und zu säen.

Zu dem Kapitel Pflanzenanbau ist zu sagen, daß 6000 Hektar Raps in Württemberg angepflanzt sind, die aller Wahrscheinlichkeit nach auch gut durch den Winter kamen. Es empfiehlt sich, dem Rohnanbau auch in diesem Jahr besonderes Augenmerk zu schenken, da Nohn bestes Speiseöl liefert.

Der Flachs anbau hat sich in Württemberg gut eingespielt. Die Luft am Flachs anbau ist größer geworden. Im Jahre 1939 wurden nur 1800 Hektar mit 40prozentigem, 1940 4000 Hektar mit 80prozentigem Erfolg angebaut. Dieser durchschlagende Erfolg ist hauptsächlich auf den Gemeinschaftsanbau auf größeren Stücken zurückzuführen. Mitte April wird der Flachs gesät. Sehr wichtig ist es, gegen das Unkraut vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen. Das erleichtert die Pflege des Flachsackers ungewöhnlich.

Das württ. Landvolk hat bisher in der Erzeugungsschlacht hervorragendes geleistet. Das bietet die Gewähr dafür, daß das schwäbische Landvolk die Erzeugungsschlacht auch im Kriegsjahr siegreich schlagen wird.

Gestorben:

Oberflingen: Anna Marie Jooß, geb. Oberhardt, 75 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig Druck und Verlag Buchdruckerei Laub in Altensteig, jetzt Teil 3 gültig

Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, wo Waschpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt — auch beim Reinigen stark beschmutzter Hände.

Patena
Stempel-Erneuerung

Millionenfach seit 1926 bestens bewährt
Die halten länger!

hilft Spinnstoffe - Punkte - sparen!

Walter Spahn
Kunst- und Maßwaren

WÜNNERAugen und HORNHAUT entfernt sicher

DIE ROTE TINKTUR Preis 54 Pf.

Apotheker Schäfer, Altensteig

Gesucht wird in Altensteig auf 1. April oder später zwei schön gelegene, leere Zimmer zu Büro geeignet

Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Heute noch zu Friseur Weinstein!

Heute mittag eintreffend: Kabeljau-Filet norw. sowie Ochsenmaulsalat la

Pfalzgrafenweiler-Herrenberg

Dankagung

Für alle Beweise der Teilnahme und Liebe, die unser lieber Bruder

Karl Rettich
Apotheker

während seiner Krankheit erfahren durfte, sagen wir herzlichen Dank. Wir danken auch für die Teilnahme anlässlich seines Hinscheidens, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und für die ehrenden Nachrufe an seinem Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das kleine Kind

wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates

Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Vorrätig in Altensteig; Apotheke; Drog. Müller; Drog. Schlumberger

Verkaufe

2 Spizkummet Größe 52 und 58 1/2 cm

2 Siefengeschirre Preis 50.— Mk

4 Schneeschuhläufer 8 cm Lichtweite 60.— Mk.

1 alt. Langholzschlitten 3 Foch mit Bremsen

Johannes Wurster zum „Comin“, Aigenbach

Suche auf 1. oder 15. April ein

Landjahr-Mädchen

Wer? sagt die Geschäftsstelle

Verkaufe ein ca. 70 Pfd. schweres Läufer-Schwein (Schwarzschek)

Birkle, Martinsmoos Telefon Reutweiler 25

Bilder

in welcher Auswahl gerahmt u. ungerahmt empfiehlt die

Buchhandlung Laub
Altensteig

4kant-Drahtgeflechte

1,50 und 2 m hoch, sind vorrätig, Bestellungen auf Stacheldraht nimmt entgegen

W. Hammann, Zwerenberg